

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **46 (1918)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Appenzellische Jahrbücher. 46. Heft,
80. 315 S. Trogen, Kübler.

Das von der appenzellischen gemeinnützigen
Gesellschaft herausgegebene Jahrbuch erfreut sich

auch dies Jahr einer gesunden, stattlichen Lei-
besfülle; ein Beweis, daß im Säntisgebiet von
einer geistigen Unterernährung trotz Krieg und
Unrast der Zeit keine Rede ist.

Auf ein recht heikles Gebiet wagt sich Frä.
Rosa Benz mit einer Darstellung der recht-
lichen Zustände im Lande Appenzell bis 1513.
Selbstverständlich mußte sie von der Grundherr-
schaft und den im Lande vertretenen Ständen
ausgehen. Stärker als es gewöhnlich der Fall zu
sein pflegt, darf betont werden, daß die mit
Eigengut ausgestatteten freien Bauern in starker
Anzahl vorhanden waren und daß diese Tatsache
geeignet ist, den Freiheitskampf der Appenzeller
in anderer Beleuchtung zu zeigen als mit der
landläufigen Annahme, daß lauter unfreie Got-
teshausleute ihn durchgekämpft hätten. Unter
diesen Unfreien nehmen eine eigenartige Stel-
lung die sogenannten Sonderleute ein. Die Ver-
fasserin scheint deren rechtliche Lage richtig er-
kannt zu haben. Haben die vielen Sturnamen
„Sonder“ von diesen Sonderleuten ihre Marke,
oder hat J. L. Brandstetter recht, der den Ur-
sprung des Namens anders deuten will? Und
Brandstetter ist ein Mann, der in solchen Din-
gen gehört sein will. In der Frage der „St. Gal-
ler Vogtei und ihrer Entwicklung zur Reichs-
vogtei“ hätte unter allen Umständen Georg Ca-
ros lehrreiche Arbeit „Zur Verfassungs- und
Wirtschaftsgeschichte des Klosters St. Gallen“ zu
Rate gezogen werden müssen. Am besten geraten
ist das die Entwicklung der Landesverfassung be-
handelnde Kapitel. Im übrigen hätten wir eine

sorgfältigere Wiedergabe der urkundlich ange-
führten Stellen gewünscht. — D. A l d e r ent-
wirft das Lebensbild eines geradlinigen appen-
zellischen Staatsmannes, der in drangerfüllter
Zeit in scharfem Widerspruch zu der Flut der
Tagesströmung als Landesstatthalter berufen
war, die letzten Landsgemeinden zu leiten, der
dann den Tornister packen und fliehen mußte,
und der dann nach Basel als Geißel deportiert
wurde. Joh. Barth. Rechsteiner (1748—1818)
ließ sich durch die revolutionäre Dogmatik nicht
vom vorgezeichneten Kurs seiner Lebensfahrt ab-
bringen. Alders mit ehrlicher Solidität und
Klarheit geschriebene Arbeit, die sehr wertvolles
verborgenes Material enthüllt, erfüllt aufs beste
ihren Zweck, die Erinnerung an einen um das
Land wohlverdienten Magistraten bei der ver-
geßlichen Nachwelt aufzufrischen. Daß er auf dem
beigegebenen Porträt wie ein Mädchen in zier-
lichen Fingern eine Nelke trägt, wollen wir dem
Maler und dem Zeitgeschmack zugute halten. —
Ausgezeichnet gelungen ist wieder die sehr aus-
führlich gehaltene Chronik des Jahres 1917, ge-
schrieben von D. A l d e r (für Außerrhoden) und
Dr. S u t e r (für Innerrhoden). In diesen nach
Materien zusammengestellten Uebersichten findet
sich der ganze wohlgeordnete Stoff zu einer Zeit-
geschichte beisammen, für den Mitlebende und
Nachkommen nicht dankbar genug sein können.
Daß ab und zu auch ein kräftiger Tintenschuß
losgelassen wird, muß bei der appenzellischen
Herkunft der Schreiber nicht wunder nehmen.